

[s.n.]

Autor(en): **Canzler, Günter**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **89 (1963)**

Heft 10

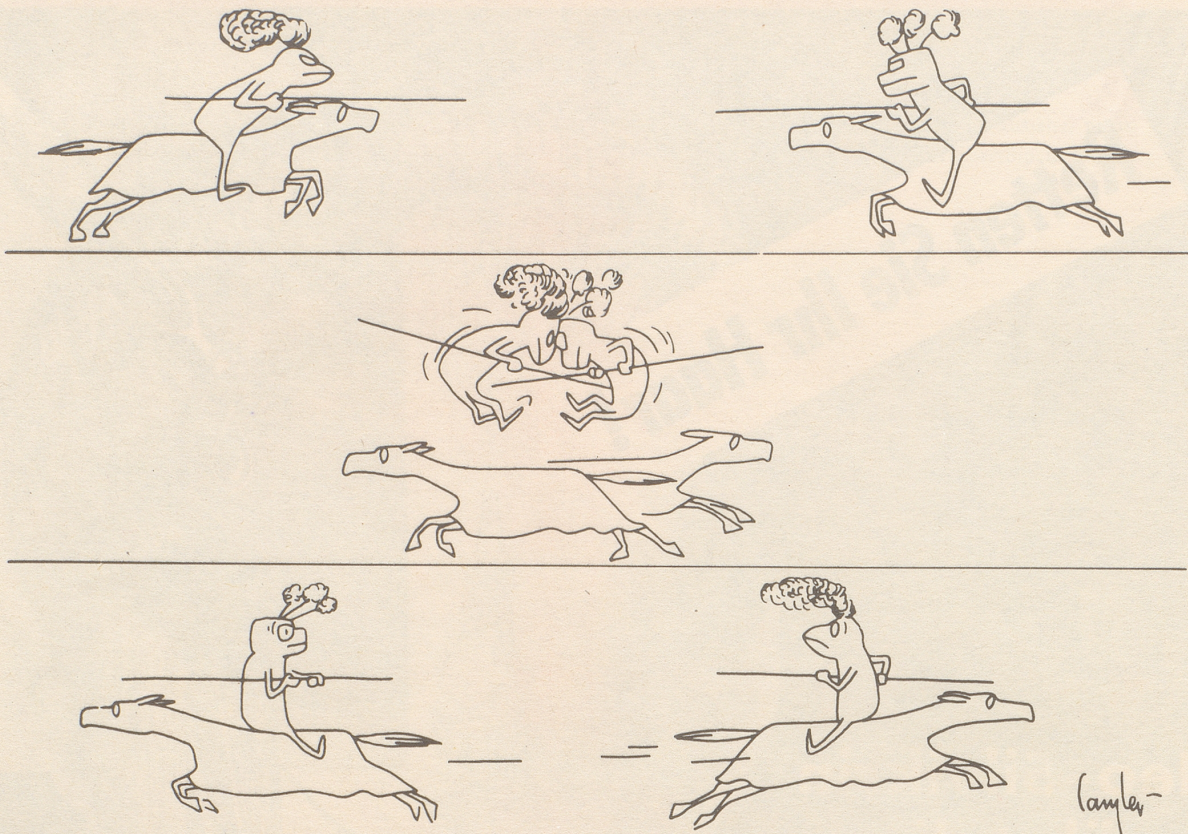
PDF erstellt am: **19.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Toast zur Feier der Demokratie

Daß wir Schweizer Demokraten sind, hat sich in aller Welt herumgesprochen. Die alten Staaten Eurasiens und Amerikas wissen's längst, weil wir es ihren Botschaftern und Gesandten bei jedem Galafräß zwischen Hauptfleisch und Dessert erneut toastend einbläuen – Jahr um Jahr aufs neue, unter Berücksichtigung des Umstandes, daß die älteste Demokratie der Welt je länger je älter (sprich: ehrwürdiger) wird. Und die jungen Staaten werden's auch bald loshaben, daß Schweiz und Demokratie Synonyma sind. «Und somit, Exzellenzen, meine Damen und Herren, bitte ich Sie, Ihr Glas zu erheben und ...»

Haalt! Sichern. – Gläser abstellen. Wir wollen doch erst einmal ernsthaft darüber nachdenken, ob wir auch wirklich Grund haben, uns selber als approbierte, diplomierte, indiskutabel maximale Non-plus-ultra-super-Demokraten hochleben zu lassen. Ja, auch Sie, Herr Regierungsrat, und auch Sie dort drüben, Herr Nationalrat: Stellen Sie Ihr Glas ab und schauen Sie mich

nicht so entgeistert an. Sie kommen schon noch zum Trinken; behalten Sie das Glas im Auge, dann sind Sie sicher, daß Ihnen kein Tropfen abhanden kommt, während wir ... Wie bitte? – Ach so, nicht deswegen haben Sie mich so entgeistert angeblickt, sondern weil Sie an meiner geistigen Gesundheit zweifeln. Ja, ich weiß, wer es wagt, an einem Zacken unserer Demokratenkrone zu rütteln, der ... Aber deswegen brauchen Sie doch nicht das

Bezugsquellen durch Brauerei Uster

Bankett zu verlassen, Herr Doktor! Bleiben Sie doch noch wenigstens bis ... Wie? Sakrileg? Aber ich wollte doch bloß vorschlagen ... weg ist er. Ohne Zugerkirchentorte, Café à discrétion und Havana. Das will etwas heißen bei einem helvetischen Bankettier: wahrscheinlich bin ich etwas zu weit gegangen. Bitte entschuldigen Sie!

Ich wollte ja nur sagen, daß auch anderswo Demokratien entstanden sind, seit anno 1291 die drei Länder den Bundesbrief zu Brunnen siegelten. Und möglicherweise hat uns das eine oder andere Land doch schon so weit eingeholt, daß es uns auf gerader Strecke mit den Scheinwerfern demokratischer Erleuchtung in den Rückspiegel blinkern kann, und daß wir deshalb vielleicht doch ab und zu auf den Akzelerator volkrechtlichen Fortschritts treten sollten, damit nicht ... Nein, Herr Kantonsrat, ich bin bald fertig. Aber nehmen Sie inzwischen ungeniert einen Schluck und lassen Sie nachschenken.

Also zum Beispiel unser Nachbar im Norden. Da wurde doch kürzlich bei Nacht und Nebel ein Spie-

gel zerschlagen, wobei Methoden praktiziert wurden, wie sie früher von einem allerhöchsten Gerichtsherrn in eigener Machtvollkommenheit und unter Beifall der maßgeblichen Juristen als «Rechters» erklärt wurden. Und die Erklärungen, die der Herr Reichspropa ... äh, nein, so sagt man nicht mehr; aber seine Ausweichmanöver waren nicht wesentlich anders als ...

Aber das führt uns vom Thema ab. Ich wollte nur sagen: Angesichts der Spiegelscherben haben sich viele von uns in die Brust geworfen und haben gedacht oder gar gesagt: «Wir danken dir, daß wir nicht sind wie diese Diktokraten oder Demokraten!» – Und damit, verehrte Anwesende, sind wir übers Ziel hinausgeschossen. Die Qualität einer Demokratie wird nicht dadurch bestimmt, welch undemokratische Mätzchen sich staatliche Organe gelegentlich anmaßen, son-